

Betritt nach dessen Tod allein die höchste Stufen
 Des unzerrissnen Reichs / das nach ihm keiner thut :
 Den Söhnen theilet er ihr Erb und Vater-Gut,
 Constantinopel muß Arcadius behalten/
 Honorius das Reich im Niedergang verwalten.
 Hier endet abermahl der Zeiten schneller Lauf
 400. Das vierte hundert Jahr. Auf einmahl wachet
 auf

Die ganze Barbaren / ein Heer von Gothen / Wen-
 den/

Und Hunnen überschwemmt die Welt an allen En-
 den/

Die nie bezwungne Stadt bezwinget Alarich/

Den Valentinian beschirmt ritterlich

Aetius / und hemmt des Attila Beginnen/

Die Käyser nach der Zeit die können nichts gewin-
 nen.

Es wächst hier und dar manch neues Reich her-
 vor/

Durch Genrichs Grausamkeit kommt Rom um
 seinen Flor/

Der letzte Käyser wird Augustulus geheissen/

Ein Kind / daß die Gewalt sich läßt aus Händen reißen.

Von der Freyheit.

Ich sehe meinen Leib als ein Gewand verschleissen/
Was aber in mir wohnt / und Seele wird geheissen/
 Empfindet einen Trieb der nach der Freyheit strebt;
 Doch eh' ich sie erlangt / hab ich fast ausgelebt
 Ich habe solchen Wunsch vielleicht bey mir gespühret/
 So bald mein erstes Blut und Othem sich gerühret.
 Wer weiß wie oft ich schon / ich unvollkommne Frucht/
 Den Fortgang zur Geburt mit Ungeßüm gesucht?
 Ob nicht mein freyer Geist / sich mit den bittern Zähren/
 Hernachmahls für den Zwang der Bindeln wollen weh-
 ren/

Und